

[Ransdorff, Ulrich]?

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivallien-Zugang 22 /19 80 Nr. 1708

Wird auf abgängig

Ronacher

W 57

Was bei der Ministerkrise in Deutschland schliesslich herauskommen wird, ist schwer vorauszusagen. ~~Dage~~ so sichere und unzweifelhafte Prüfsteine, wie zum Beispiel das parlamentarische Vertrauensvotum, fehlen, ist man zur Beurteilung der Lage auf Pressestimmen angewiesen, die keinen parteiamtlichen Charakter tragen. Es wäre auch an sich belanglos, ob der Staatssekretär von Kühlmann geht oder nicht; er ist zwar Mitglied einer Regierung, mit der etwas wie ein parlamentarisches Regime angestrebt werden sollte. Aber wie wenig es gelungen ist, die Mehrheit des Reichstags ^{ans} Ruder zu bringen, zeigt gerade diese Krise, die einzig und allein das Werk der ~~Sattsam~~ be-kannten Minderheit, der Jusqu' au-boutististen ist.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass die Gegner des Herrn von Kühlmann zu ihrem Vorgehen veranlasst wurden, durch dessen Aeuserung, ohne einen von etwas Vertrauen und gegenseitiger Anständigkeit getragenen Gedankenaustausch werde bei der ungeheuren Grösse des Koalitionskriegs und bei der Zahl der in ihm begriffenen Mächte durch rein militärische Entscheidungen allein ein absolutes Ende kaum erwartet werden können.

Das ist gewiss reichlich vorsichtig und verklausuliert, aber doch wenigstens ein bescheidenes Bekenntnis zur gegenseitigen Verständigung, als der einzige möglichen Art, den Wahnsinn dieses Kriegs zu beenden. Vertrauen und gegenseitige Anständigkeit - das klingt wie ein Märchen aus alten Zeiten und ist ja auch vor-

vorerst nichts Anderes als höchstens ein frommer Wunsch; das haben die deutschen Redner nach dem Staatssekretär gründlich bewiesen. Aber das Ganze stellt sich doch dar als eine leichte Einschränkung der Allmacht des Waffensiegs und als eine Erinnerung daran, dass es zwischen den Völkern noch andere Ausgleichsmittel gibt.

Was aber soll die neutrale Menschheit dabei empfinden, wenn knapp vor dem Beginn des fünften Kriegsjahres ein Minister gestürzt würde, weil er von einer Verständigung als von der Weisheit letztem Schluss sprach? Was soll sie angesichts eines Parlaments sagen, das ausser sich gerät, wenn man ihm von ferne die Möglichkeit zeigt, der Massenmord könne durch unblutigere Mittel in der Völkerauseinandersetzung abgelöst werden? Es ist also in Deutschland heute noch, nach vier Jahren des entsetzlichsten Sterbens, ein Anlass zum Fortgeschicktwerden, wenn man auch in dem Worte Sieg nur einen anderen Ausdruck für Massentod sieht und soviel neues Elend vermeiden möchte. Angesichts dieser Geistesverfassung möge man uns mit Friedensresolutionen und Papstnote in Ruhe lassen! Entweder sind diese Dokumente der Ausdruck des politischen Deutschlands; dann musste der Reichstag dem Minister zujubeln, der nicht von dieser Linie abweichen wollte. Oder sie waren Verhüllungsmanöver; dann ist auch der Entrüstungssturm verständlich gegenüber einem Staatsmann, der Aktionen ernst zu nehmen schien, die eben - Falle waren.

Herr von Kühlmann hat in Brest-Litowsk und in Bukarest gezeigt, dass er das Recht oder besser gesagt die Stellung des Stärkeren weitlich auszunützen versteht; die Hoffnung, er sei ein verhappter Pacifist, ist den Idealisten gründlich verdorben worden. Aber er scheint sich wenigstens nach Gelegenheiten ~~zum~~ umzusehen, ein Ende zu machen, ohne an die Allgewalt des Säbels zu glauben. Wenn er wegen dieser "Binsenwahrheit" ^{Könige} wirklich gestürzt werden sollte, so bewiese das eben, die ondere lehrreiche ~~*Binsenwahrheit*~~ Binsenwahrheit, dass in Deutschland eine Mehrheit Resolutionen abfassen darf, aber eine Minderheit unabänderlich regiert, die dem Krieg um des Kriegswillen zugetan ist. Das sind die Lehren für uns Neutrale.

